

Frauen und Eltern der Ermordeten rufen

Die Angehörigen der von Nationalsozialisten in der letzten Zeit Ermordeten haben sich an die Rote Hilfe gewandt und beschloßen, an das Rote Berlin und alle Werkstätten folgenden Aufruf zum Kampf gegen die Nazimordbanden zu richten:

Wir Frauen und Hinterbliebenen der Opfer der schrecklichen Nazimordtaten sehen zu unserer ungeheuren Empörung, daß kein Tag vergeht, an dem nicht die Mordbuben, die uns unsere Männer und Kinder geraubt haben, weiter ihr blutiges Handwerk ausüben.

Mit Schauern denken wir daran, wie von diesen Horden unsere Männer und Angehörige hinterücks niedergestochen und niedergeschossen wurden. Frech wagt es diese Mordgesellschaft sich als Arbeiterpartei zu bezeichnen. Tatsächlich aber ist es eine Partei, deren Führer ihre Aufgabe darin sehen, ihre irregulierten Anhänger planmäßig zum Arbeitermord aufzuheben. So sind schon wieder

in den ersten Tagen des neuen Jahres 9 Arbeiter dem faschistischen Terror zum Opfer gefallen.

Herbert Graj und Willi Schneider, zwei Reichsbannerarbeiter in Berlin; Willi Labs in Remahl, Wilhelm Höchel in Köln, der Arbeiter Demblow in Straßburg, Bentin und Geid in Hamburg und in den letzten Tagen Max Schirmer und Otto Grüneberg in Charlottenburg.

Den Mördern unserer Männer und Kinder und deren Auftraggebern, den Hitler und Goebbels, wird weder von der Polizei des Sozialdemokraten Severing noch von der bürgerlichen Klassenjustiz ein Haar gekrümmt.

Der Mörder des Arbeiters Jopp erhielt die lächerliche Strafe von einem Jahr 6 Monaten Gefängnis und wurde sofort mit Bewährungsfrist auf freien Fuß gesetzt. Der Nationalsozialist Kadriell, der den Arbeiter Erich Volkeid erstochen hat, wurde mit einem Jahr 3 Monaten Gefängnis „bestraft“ und ebenfalls sofort in Freiheit gesetzt. Der Nationalsozialist Springtub, der kaltblütig mit seinem Gewehr aus seinem Fenster den Wächter Sohr erschoss, erhielt 9 Monate Gefängnis.

Dagegen wurden Arbeiter, die sich gegen den Terror zur Wehr setzten, zu unerhörten Strafen verurteilt.

Der Arbeiter Schinke, der bei Abwehr eines nationalsozialistischen Ueberfalls einen Schreckschuß abgab, durch den niemand verletzt wurde, erhielt drei Jahre Zuchthaus. Der Arbeiter Müller aus Stargard, der sich gegen einen Ueberfall wehrte, erhielt fünf Jahre Gefängnis.

Wir rechnen nicht darauf, daß von der heutigen Justiz, die die Mörder freispricht und die antifaschistischen Kämpfer zu langen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt, der Mord an unseren Kindern gelöhnt wird.

Wir wissen, daß einzig die geschlossene Einheitsfront der Werkstätten imstande ist, den Mordbanden der Nazis einen Damm entgegenzusetzen.

Wir Frauen und Eltern wollen nicht, daß noch weiter durch

den systematischen Mordterror der Nazis Arbeiterfrauen zu Witwen, Arbeiterkinder zu Waisen werden. Wir fordern alle Arbeiter auf:

Duldet nicht länger den Mordterror der Hitlerbanden!

Stärkt die antifaschistische Front durch Massenolidarität mit den Opfern des Faschismus, mit all denen, die wegen ihres Kampfes gegen die nationalsozialistische Mörderpartei von der Klassenjustiz verfolgt werden.

Kämpft mit der Roten Hilfe!

Gebt für den Mordabwehrfonds, damit die kämpfenden Antifaschisten nicht schuldig der Klassenjustiz ausgestellt sind.

Denkt an die 1400 proletarischen politischen Gefangenen! Schützt und helft den Opfern des faschistischen Terrors!

Die Frauen und Eltern der von den Nazis Ermordeten:

Frau Kubow, Röntgenal — Frau Jopp, Fürstenwalde — Frau Seimbürger, Schöneberg — Frau Hanert, Berlin — Frau Volkeid, Berlin — Frau Wöpel, Sohr — Frau Selenowksi, Berlin — Paul Schirmer, Berlin — Frau Grüneberg, Charlottenburg.

Stürmischer Reichstagsbeginn

Kommunistischer Kampf von der Reichstagstribüne

Die Kommunisten verlangen die Aufhebung des NSD.-Verbots und des Demonstrationsverbots. Die Einheitsfront von Severing bis Frick verhindert Debatte und Abstimmung

Die erste Sitzung des gestern zusammengetretenen Reichstags brachte für die „Herren Parlamentarier“ eine unliebsame Ueberraschung. Kaum war die Sitzung des Reichstags eröffnet, da stand auf der Rednertribüne

Genosse Kohlmann, der gemäßigtere Betriebsratsvorsitzende von Siemens AG.

und erhob mit fester Stimme seine wuchtigen Anklagen:

„Die faschistische Mordpest hat wieder zwei Arbeiter auf dem Gewissen. Die Goebbels-Banden haben zwei unserer besten proletarischen Klassenkämpfer menschlins ermordet. Die Nationalsozialisten, die vorkäuflichen, Kämpfer gegen das Kapital zu sein, sind in Wirklichkeit vom Kapital gedungene Mörder.“ (Präsident Lobe versucht den Gen. Kohlmann zu unterbrechen.) Zimmer deutlicher zeigt sich, daß die Nationalsozialisten ihre Mordtaten unter dem direkten Schutz der republikanischen Behörden begehen können.

Jetzt zeigt sich auch mit aller Deutlichkeit, für jeden Arbeiter klar ersichtlich, daß die Sozialfaschisten die besten Schrittmacher des Faschismus sind. Severing hat den Roten Frontkämpferbund verboten, um die wehrhafte Abwehr der faschistischen Mordbrut zu verhindern. Die Sozialfaschisten haben den Arbeitern die Strafe geraubt und damit den Faschisten die Möglichkeit gegeben, ihre nächtlichen feigen Ueberfälle auf die Arbeiter durchzuführen.

Die kommunistische Fraktion verlangt daher heute beim Wiederzusammentritt des Reichstags zur Beratung an erster Stelle die Anträge auf sofortige Aufhebung des NSD.-Verbots und aller im Reich bestehenden Demonstrationsverbote.

Von dieser Stelle aus richte ich den Appell an alle Arbeiter (Präsident Lobe versucht, Genossen Kohlmann am Reden zu hindern), die antifaschistischen Betriebs- und Erwerbslosenstellen zu verstärken und am Tage der Vererdigung der Opfer der faschistischen Pest den Protestkett in allen Betrieben durchzuführen.

Jetzt gilt es, die wehrhafte Einheitsfront gegen die Hitler- und Goebbels-Horden zu schmieden, an der alle faschistischen Terrorakte zerschellen werden. Kein proletarischer Klassenbruder darf mehr das Opfer der nationalsozialistischen Kapitalistlinge werden.“ (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Diese kurze, kernige, proletarische Sprache des Genossen Kohlmann wirkte verblüffend auf die Herren auf der Regierungsbank und im Plenum. Selbst die Nationalsozialisten wagten nur einige leise Pfiffe.

Nach der Geschäftsordnung des Reichstages kann der kommunistische Antrag nur behandelt werden, wenn kein Widerspruch erfolgt. Doch prompt rief die ganze Gesellschaft, von Severing bis Frick: „Nicht beraten!“ Die Kommunisten antworteten mit stürmischen Gegenkundgebungen und Rufen: „Nieder mit dem Faschismus!“

Proletarische Antwort an faschistische Provokateure

Bewaffnete Nazis aus dem Saal gehauen

Schwere Saalschlacht in Nagold bei Stuttgart — Organisierter Mordanschlag auf den Genossen Schlaffer — Durch wehrhafte Einheitsfront die Faschisten in die Flucht geschlagen

Stuttgart, 3. Februar. (Eigene Meldung.) In Nagold bei Stuttgart versuchten die Hitler-Banden eine kommunistische Versammlung zu überfallen. Etwa 300 Nazis waren aus der Umgebung zusammengezogen. Schon vor der Versammlung äußerten sie ganz offen, daß sie unseren Genossen Schlaffer um die Ecke bringen wollten. Trotz ihrer großen Vorbereitungen und dem organisierten Einzug von bewaffneter SA ist ihnen ihre verbrecherische Absicht teuer zu stehen gekommen.

Nachdem ein Nazi-Redner unter größter Gebuld der Massen einen ungläublichen Aufschrei in der Diskussion verzapft hatte und Genosse Schlaffer das Schlusswort halten wollte, provozierten sie die vorbereitete Schlägerei. Der Nazi-Lambourmajor gab das erste Signal, indem er ein Sterglas nach seinem eigenen Bruder warf, der mit den Kommunisten sympathisiert. Ein anderer Nazi schob unmittelbar darauf nach der Bühne. Ein Hagel von Biergläsern und Flaschen wurde auf die proletarischen Versammlungsbefucher geschleudert. Mit Gummihüpfeln, Stahlruten, Kabeleuden, Messern und Revolvern stießen die Nazis über die Arbeiter her.

Selbstverständlich gingen die Arbeiter zum Gegenangriff über und zeigten, was Arbeiterfauste vermögen, wenn sie einig und geschlossen kämpfen.

In knapp fünf Minuten waren die gesamten faschistischen Mordbanditen zum Saal hinausgehauen.

In ihrer Angst flüchteten sie in Keller und Aborte. Von außen her schossen sie in die Fenster, warfen mit Steinen und mit Salmiakgeist gefüllten Flaschen. Dies geschah trotz der Anwesenheit der Polizei, des Landrates und verschiedener Richter des Amtsgerichts, so daß auch die Polizei feststellen mußte,

daß die Nazis die allein Schuldigen an der Schlägerei waren. Trotzdem unternahm die Polizei nicht das geringste gegen die Mordbanditen.

Die Nazis haben in Nagold, einer ihrer Württemberg Hochburgen, eine vernichtende politische Niederlage erhalten. Sie haben die Kraft einer einheitlich aufstretenden, wehrhaften Arbeiterkraft kennengelernt. Trotzdem die Nazis bis an die Zähne bewaffnet waren, gelang es ihnen nicht, den Arbeitern schweren Schaden zuzufügen, während insgesamt 27 Nationalsozialisten mit schweren Verletzungen ihre Provokationen büßen mußten. Den Erfolg des wehrhaften Kampfes der Arbeiterkraft kennzeichnet am besten die Tatsache, daß eine ganze Reihe von uniformierten Nazis erklärten, mit dieser Partei nichts mehr zu tun haben zu wollen. Mehrere von ihnen zogen an Ort und Stelle ihre Uniformen aus.

Weil sie zum Kampf gegen Faschismus und Hungerdiktatur aufrief, wurde die

Münchener KPD.-Zeitung abermals verboten

Antwortet auf diese Terrorakte mit verstärkter Werbung für eure Presse!

München den 3. Februar. (Eigene Meldung.) Unser Münchener Bruderorgan, die „Neue Zeitung“, wurde, nachdem sie erst im Januar auf 14 Tage verboten worden war, von der Polizeidirektion erneut wegen mehrerer angeblich hochverräterischer Artikel bis zum 12. 2. 31 verboten.

In einem Artikel, der sich mit Bürgerkriegsübungen der Er-langer Reichswehr beschäftigt, wird aufgefordert, die Abwehrfront gegen den Faschismus zu formieren und mit der KPD. den wehrhaften Massenkampf gegen die faschistische Diktatur zu führen. In einem anderen Artikel wird geschildert, wie der Gelände des deutschen Reiches in München, Herrn von Haniel Reichsachteln mit Truthähnen aus England, Ananas aus Südamerika und Lustern aus Dänemark feierte, während das werktätige Volk hungert. Der Ausbruch „Irreschhaftes Spiel der Hungerdiktatoren“ aus diesem Artikel wurde als Verbotbegründung herausgezogen. Zum Schluß heißt es in der Begründung:

„Diese Ausführungen fordern wir, den wehrhaften Massenkampf des Volkes durch die proletarische Revolution zu verwirklichen und durch die Volksrevolution die verfassungsmäßige Regierung Deutschlands, die als faschistische Diktatur bezeichnet ist, und die Verfassung selbst zu kürzen. Die proletarische Revolution und Volksrevolution kann dem Sinne nach nur eine gewalttätige Maßnahme bedeuten. Ueberdies hat das ZK. der KPD. an anderer Stelle die Volksrevolution selbst an den „Anstand, von lächerlicher Offensiv der Millionenmassen getragen, bezeichnet.“

Das Verbot zeigt, daß die Behörden die Hege der bürgerlichen und faschistischen Presse zu würdigen verstehen. Auch das Verbot

des „Börslichen Beobachters“ auf wenige Tage ist nur erfolgt, um die Arbeiterkraft über die verstärkte Offensive gegen die kommunistische Presse hinwegzutäuschen.

All diese Terrormaßnahmen werden aber das Gegenteil von dem erreichen, was beabsichtigt ist. Die Arbeiterkraft weiß, welchen heroischen Kampf die kommunistische Presse gegen das kapitalistische Epitem führt und wird durch verstärkte Arbeit für die kommunistische Partei und ihre Organe die Unterdrückungsabsichten unserer Feinde zunichte machen.

Regierung läßt Brotgetreide verkaufen

Im Hafen von Hameln liegen sieben Schiffe, die mit 4000 Tonnen Roggen beladen sind. Diesen Roggen hat die Regierung aufgekauft. Die Ladung wird nicht gelöst, so daß der Roggen anfängt zu keimen und bereits für die menschliche Ernährung nicht mehr geeignet ist. Die Schiffe berichten, daß im Duisburger Hafen sogar 30 000 Tonnen Roggen lagern, die ebenfalls in Gänze übergehen.

Allein das Lagergeld im Hamelner Hafen beträgt pro Schiff 35 Mark täglich. Nicht nur, daß die Brüning-Regierung die Gelder der Steuerzahler zugunsten der Großagrarkart ver-schwendet, verhindert sie auch, daß der Roggen an die Millionen Erwerbslosen verteilt wird, um den Hunger der Massen zu stillen. Hauptverantwortlich für diesen Skandal ist der SPD.-Regierungskommissar Dr. Baade, der die sogenannte „Roggenstützungaktion“ in die Wege geleitet hat.

Eine ungeheuerliche Tatsache!

Nazis von SPD.-Offizieren bewaffnet

Hamburg, 3. Februar. (Eigene Meldung.) Unser Bruderblatt, die „Hamburger Volkszeitung“ stellt in ihrer Montagausgabe fest, daß der SPD.-Polizeisekretär Schönfelder bisher mit Schmeicheln die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Nazis in Geesthacht übergeht. Sie schreibt:

„Es ist Tatsache, daß der Polizeihauptmann Haase, Bergedorf, Mitglied der SPD. und des Reichsbanners, am Geesthachter Blutmontag, wo die jungen Arbeiter Alfons Beuthien und Bernhard Geid erschossen wurden, dem SA-Führer der Nazis von Lohbrügge, Pöschard, eine Dienstwaffe mit Munition zur Niedererschließung revolutionärer Arbeiter gegeben hat.“

Dieses Schweigen des sozialdemokratischen Polizeisekretärs ist eine glatte Bestätigung. Was sagen die sozialdemokratischen Arbeiter zu dieser ungeheuerlichen Tatsache? Heraus, SPD.-Arbeiter aus der Partei der Polizeioffiziere, hinein in den Kampfbund gegen den Faschismus, in die kommunistische Partei.

Waldenburger Bergland

Die Kontrolle der Verwaltung wird eingeschränkt

Zuhörer dürfen nur noch in beschränkter Zahl zu Stadtverordnetenitzungen

Gottesberg. Die erste Sitzung der Stadtverordneten fand im Zeichen des allgemeinen Kurzes auf die faktische Diktatur. Obwohl die vorletzte Sitzung beschlossen hatte, daß die Zuhörerlisten durch den Magistrat ausgegeben werden sollen, hat jetzt der Magistrat einstimmig, also auch mit den Stimmen der SPD., beschlossen, den verschiedenen Parteien die Karten zur Verteilung zu überreichen, womit natürlich nur bezweckt wird, möglichst wenig Arbeiter zu den Sitzungen zuzulassen, denn es versteht sich von selbst, daß die Bürgerlichen und auch die SPD. ein Interesse daran haben, möglichst wenig Arbeiter als Zuhörer zu haben. Unser Genosse Ulrich brandmarkte daher auch diese Maßnahme entsprechend.

Bei der Vorstandswahl wurde als erster Vorkämpfer Zerbe vom Zentrum gewählt. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst die Aufforderungen im Stadtfors als Notstandsarbeit besprochen. Unser Genosse Ulrich rechnete hier gründlich mit den Sozialdemokraten ab, die den Erwerbslosen zumuten, für 58 Pfennig die Stunde schwer zu schufteln, während an die Klassen neben ihren Gehältern für die Erteilung von Religionsstunden 3,10 Mark pro Stunde gezahlt wird. Genosse Jochmann beantragte, den Tiefbauern zu zahlen. Die Bürgerlichen griffen in die Debatte gar nicht ein, das besorgten für sie die Sozialdemokraten, die erklärten, daß 58 Pfennig Tariflohn sei. Ein Magistratsmitglied erklärte, daß die Stadt über jeden Pfennig Rechenschaft abgeben müsse. Die SPD. nahm dies zum Vorwand, sich bei ihrer Einstellung hinter die Not-

verordnung zu verstecken, wobei sie natürlich verschwiegen, daß ihre Parteigenossen diese Notverordnung mitbeschlossen hatten.

Nach Angaben des Magistrats gibt es jetzt in Gottesberg 340 Wohlhabensempfänger, auch ein Zeichen dafür, wie groß die Not bereits geworden ist. Ein kommunistischer Antrag, den Wohlhabensempfängern das Geld alle acht Tage auszuzahlen, wurde mit Hilfe der SPD. abgelehnt, ebenso ein Antrag auf Mietzuschuß für Hilfsbedürftige. Auch der Antrag, allen, die unter 2000 Mark Einkommen haben, keine Regenersteuer abzuziehen, wurde mit Hilfe der SPD. abgelehnt. Genosse Ulrich, der alle vorstehenden Anträge begründete, nahm die Gelegenheit wahr, um an Hand der politischen Vorgänge der letzten Zeit die Arbeiterferndmilität der SPD. mit aller Deutlichkeit aufzuzeigen, wobei er besonders an den 18. Oktober und den 8. Dezember erinnerte, wo die SPD. sich als die beste Stütze der Hungerregierung gezeigt hatte. Schöpfer von der SPD. verfuhrte in demagogischer Weise die Angriffe und Anprangerungen, die Genosse Ulrich an der SPD. vorgenommen hatte, zu widerlegen. Aber es gelang ihm natürlich nicht, auch nur den geringsten Teil zu entkräften. Für die Werktätigen hat diese erste Sitzung wieder einmal gezeigt, daß in diesem Jahre in verschärfter Weise auch im Stadtparlament der Kurs weitergehen soll, der schon im vorigen Jahre so viel Hunger und Not gebracht hat. Das muß ein Grund mehr für sie sein, den Stadtverordnetenitzungen ihr Interesse zuzuwenden, um dort diejenigen kennenzulernen, die an der weiteren Aushungierung mitwirken.

Gemeindevertreteritzung in Ober-Salzbrunn

In der letzten Sitzung hatte sich die Gemeindevertretung nochmals mit dem Etat für 1930 zu beschäftigen. Der Etat war feinerzeit einstimmig verabschiedet und der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung überwiesen worden. Die Aufsichtsbehörde hatte denselben erst ein paar Monate liegen gelassen und jetzt mehrere Änderungen in den Einierräten der einzelnen Steuergattungen (natürlich zugunsten der Arbeiterschaft) vorgenommen. So hat man auch der Gemeinde die Regenersteuer aufbiklet, die bisher von dem Gemeindeparlament einstimmig abgelehnt worden war. Bei der Debatte, die sich über diesen Punkt entpann, sah man, daß den Bürgerlichen die Einführung der Regenersteuer auf diese Weise sehr gelegen kam und ihre frühere ablehnende Haltung nur ein Manöver gegenüber der wertvollen Bevölkerung gewesen war. Die sozialdemokratische Fraktion brachte eine diesbezügliche Entschließung ein, die sich gegen die Aufzwingung der Regenersteuer richtete, mit der Begründung, daß die Finanzen der Gemeinde bisher immer balanciert hätten und somit keine Veranlassung zur Erhebung dieser Vorlage sei. Die kommunistischen Gemeindevertreter rechneten scharf mit den Diktaturmaßnahmen der Brüning-Regierung und dem ganzen kapitalistischen System, dessen ausführendes Organ die Brüning-Regierung ist, ab.

Den Sozialdemokraten aber sei gesagt, daß Entschließungen und oppositionelle Reden in den kleinen Parlamenten nur schamlosen Betrug darstellen, wenn im Reichstag eure Führer diese Diktaturregierung und somit auch das ganze kapitalistische System stützen.

Wenn ihr gewillt seid, ernsthaft gegen die diktatorischen Maßnahmen und die weiteren Verschlechterungen der Wirtschaftslage des wertvollen Volkes zu kämpfen, so reißt euch ein in die rote Klassenfront. Werdet Mitglieder der KPD. und des Kampfbundes gegen den Faschismus.

Im weiteren Verlauf der Sitzung sollte ein Beschluß gefaßt werden, wonach jeder Unternehmer, der Lehrlinge beschäftigt, die Berufsschulbeiträge in Höhe von 1,40 Mark pro Lehrling an die Gemeinde zu zahlen habe, was aber von den Bürgerlichen abgelehnt wurde. Es wurde noch ein neues Ortsstatut zur Beschließung vorgelegt, wodurch der Gemeindevorsteher befugt ist, Gemeindevertreter, die sich „unparlamentarisch benehmen“, von Sitzungen auszuschließen. Daß sich diese Maßnahme nur gegen die kommunistischen Gemeindevertreter richtet, versteht sich von selbst. Dieser Antrag wurde gegen die Stimme der Kommunisten angenommen. Die Sozialdemokraten, die noch vorher gegen die Diktatur geredet hatten, stimmten jetzt, wo es gegen die Kommunisten ging, auch für die Diktatur, denn etwas anderes verbirgt sich hinter dem Antrag nicht. Es zeigte sich demnach hier sehr deutlich, daß nur eine Partei für die Werktätigen eintritt, und das ist die KPD. Arbeiter, es gibt nur eine Möglichkeit, aus dem Chaos herauszukommen. Das ist die Beseitigung dieses kapitalistischen Systems. Erklämpfung des Sozialismus in den Reihen der KPD. und des Kampfbundes gegen den Faschismus.

Jahreshauptversammlung des Bundes freier Schulgesellschaften Deutschlands, Bezirk Schlessen

Am 1. Februar tagte die Jahreshauptversammlung des Bezirksverbandes Mittelschlessen im „Hotel Sandberg“, an der 110 stimmberechtigte Delegierte sowie eine große Anzahl Gäste teilnahmen. Nach einigen Konzertsünden und Begrüßungen besprechender Organisationen hielt Oberstudienrat Karzen (Berlin) einen Vortrag über „Schulwesen und Schule“. „Die Erziehung der Kinder wird immer und überall von der gegenwärtig herrschenden Klasse bestimmt werden“ war der Inhalt seines Vortrages. Karzen stellte die Erziehungsmethoden in Amerika denen in Sowjetrußland gegenüber. Im Gegensatz zu Amerika werden in Rußland die Kinder in Klassenbewußtsein und Proletariat erzogen. Vorgesetzt führte Karzen aus, daß ein anderer Geist unter den Kindern herrscht, wenn die Internationale gesungen wird, als wenn in einem kapitalistischen Lande die Nationalhymne gesungen wird. Ueber dem Krenel weht die rote Fahne und Sowjetrußland wird sich allen Staaten gegenüber durchsetzen. Karzen möchte gern mehr von Rußland sprechen, es reizt ihn, aber er tut es nicht — warum? Er will den zahlreich anwesenden Rußlandfeinden nicht wehe tun. Alle, die die Lügenberichte über Sowjetrußland in ihre Presse lancieren und die solche Berichte mit Freuden aufnehmen und verbreiten, waren gezwungen, widerspruchlos von ihrem eigenen Genossen, der nach seinem persönlichen Studium die Verhältnisse schilbert, die Wahrheit anzubekennen. Wie sind überhaupt, sie werden trotz alledem weiter gehen, aber die Wahrheit wird sich Bahn brechen.

Karzen sprach nun über England und Deutschland. Auch in England erfolgt die Kindererziehung für die Bourgeoisie. In Deutschland leben wir im Zeitalter scharfster Reaktion. Ueberall dort, wo eine Auswegsmöglichkeit für Arbeiterkinder besteht, wird rücksichtslos abgebaut. Ueberräter Weisall folgte den Ausführungen Karzens. Zu dem Vortrag sprach als erster Schulfreund Zerkow-Breslau. Die weltliche Schule soll eine Klassenkampfschule des Proletariats sein. Er verurteilte, die durch den Vortrag ramponierte Ehre des Sozialisten MacDonald etwas zu retten, indem er einen doch schon anderen Wind in England spüren wollte. Ob denn die Ausführungen Karzens über Rußland jenseits Bauchschmerzen verursachen?

Genosse Honisch bemerkte in der Aussprache, daß die weltliche Schule für uns als Kommunisten lange nicht das ist, was wir brauchen. Erst die Machtergreifung durch das Proletariat wird uns den Aufbau unserer Schule ermöglichen. Die Kommunisten der deutschen Republik haben keine Mittel für die Schulen. Lehrer werden in ihrer politischen Meinungsfreiheit bedroht und dürfen alles andere, nur keine Kommunisten sein. Oberstudienrat Karzen hielt noch ein kurzes Schlußwort.

Die Satzungsänderungen wurden ohne größere Debatte angenommen. Aus dem Geschäftsbericht war zu ersehen, daß die Schülerzahl, die Zahl der Lehrkräfte und auch der am lebenskundlichen Unterricht Anwesenden Kinder angewachsen ist. Auch die Klasse hatte einen Überschuß zu verzeichnen. Auf besonderen Antrag von Striegau

wird die nächste Jahreshauptversammlung 1932 in Striegau stattfinden, weil da die konfessionelle Schule mit allen Mitteln die freie Schulbewegung angreift und die Arbeit erschwert.

Die Vorstandswahl, die geheim erfolgte, zeigte folgendes Ergebnis: erster Vorsitzender Redakteur Wandemuth; Geschäftsführer: Sina-Mahe; Kassierer: Duander; Revisoren: Birke und Genosse Seibel. Außerdem wurden gewählt die Vorsitzenden der Unterbezirke Breslau, Striegau und Langenbielan, sowie Vertreter der freien Lehrervereinigungen.

An der Fundbesetzung werden als Delegierte Geschäftsführer Zirkow-Mahe und Kassierer Duander teilnehmen.

Niederschlesien

Schamlose Ausplünderung eines Rentenempfängers

Sprottau. In einem Stadtteil wohnte hier ein 78 Jahre alter Rentenempfänger namens Müller. Er ist verwitwet und bewohnt ein Häuschen, bestehend aus zwei Stuben und Küche. Da sich seine Kinder um ihn nicht bekümmern, obwohl sie es sehr gut könnten (der eine Sohn von ihm ist Obersekretär bei der Reichsbahn), beschloß Müller, das Häuschen zu verkaufen und in das Siechenheim zu gehen. Er hoffte dort seinen Lebensabend ohne Sorge verbringen zu können. Da das Siechenheim in Sprottau eine soziale Einrichtung des Kreises ist, wo alte Leute, die keinen Anhang mehr haben, untergebracht werden sollen, hoffte der alte Mann, gut versorgt zu sein. Leider wurde Müller erschreckt, daß er sich darin getäuscht hat. Da Müller für sein Häuschen 2000 Mark erhalten hatte, verlangte man von ihm zunächst eine Bareinlage von 1000 Mark, welche das Siechenheim neben seiner monatlichen Rente von insgesamt 39,95 Mark einzahlen wollte. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen, in dem es heißt, Müller kann, wenn es ihm nicht mehr gefällt, jederzeit wieder herausgehen. Wenn Müller vor einem Jahr herausgeht, sollte er auch die 1000 Mark wieder zurückerhalten. Nach einem Jahre aber sollte der Anspruch auf die 1000 Mark in Wegfall kommen. Da in dem Siechenheim sowohl die Behandlung als auch das Essen den Erwartungen Müllers nicht entsprach, verließ er schon nach neun Monaten das Siechenheim. Und nun mußte er erleben, daß man ihm entgegen den vertraglichen Bestimmungen die 1000 Mark nicht zurückzahlen wollte. Nach langem Verhandeln bequeme man sich schließlich dazu, ihm 500 Mark zurückzugeben. Außerdem wollte man ihm aber auch die Sozialrente abnehmen mit der Begründung, Müller sollte erst sein noch vorhandenes „Kapital“ verleben.

Es entsetzt nun die Frage, für was die nicht ausgezahlten 500 Mark verwendet worden sind. Müller hat für diese Zeit, die er im Siechenheim verbrachte, im ganzen 923,35 Mark bezahlen müssen. Und zwar setzt sich dieser Betrag zusammen aus der Rente

Gemeingefährlicher Schwindel der „Bergwacht“

Um die eigenen Leute vom Kampf gegen das Kapital abzuhalten, schwindeln diese Spelcheleder vom Schlage Werbenmuth das Klau vom Himmel herunter. Da unserm führenden Genossen in Rothenbach diese Spelcheleder doch etwas zu auffällig waren, diskutierte er längst mit dem Richterfakker der „Bergwacht“ J. H. M. a. n. n. J. D. Diesem war es höchst peinlich, in die Tinge getrieben zu werden. Er erklärte u. a. daß er alles mögliche getan habe, um seine Obergossen von der „Bergwacht“ bei der Wahrheit zu halten. Einmal war es sogar so schlimm, daß J. H. M. a. n. n. J. D. sich genötigt fühlte, ein Protestschreiben an die „Bergwacht“ zu senden, ja er brachte sogar mit einer Sperrfrist für Berichte. Man kann sehen, daß der eigenen Genossen diese Spelcheleder zuviel sind. Um einen Beweis gleichzeitig anzuführen, schrieb die „Bergwacht“ Nr. 21 folgendes, daß die Versammlung des Internationalen Bundes für Kriegsopter und Ju-

LLL-Oberförsternbühne

Donnerstag, 19 Uhr, im „Weißen Hof“ in Altwasser. Eintritt: Vorkarbeiter 35 Pfennig, Erwerbslose und Frauen 25 Pfennig.

valken, welche am 27. Januar in Rothenbach, „Bergmannsruh“ tagte, resultatlos verlaufen sei und ohne Mitgliederaufnahme. Entschade ist aber, daß ein Fundament geschaffen worden ist und für Mitglieder dem Bunde beitraten. Weitere Nebentritte in starker Anzahl stehen bevor. Dem Bunde ist es auch hier gelungen, vorzutreten und eine Ortsgruppe zu gründen. Beweis dafür, daß der Sozialdemokrat a la Broche genau so einstellt ist als seine reformistischen Obergossen Sebering und Wisell.

Beantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den literarischen Teil: Ernst Bollweger, M. d. L., Breslau. — Für Inserate: Carl Gander, Breslau.

LIEBIG
Otto Reutter
und
Variété-Konzert
Täglich 8.15
Sonntag 4 u. 8.15 Uhr

Stadttheater
Schweldnitz
Dir. Paul Richter

Donnerstag, 5. Febr.
abends 8 Uhr
Ballet
Ruth Klinger-Richter
Die Sache, die sich
Liebe nennt
Freitag, 6. Februar
abends 8 Uhr
Ehrenabend
F. J. H. H. H.
Die Försterhölle
Sonntag, 7. Februar
nachm. 1/4 Uhr
Die Königin der Luft
abends 1/8 Uhr
Juni 20. Male!
Viktoria
und ihr Hilar

Wandbleihhaus Grundmann
Breslau, Trebnitzer Str. 21
Verleihung v. Anzügen, Wäsche
und Schmuckstücken

Bäckerei u. Konditorei
Max Deichsel
Breslau, Friedrichstraße 6

Für A. I. Z. Vertriebsarbeit werden
tüchtige Mitarbeiter
gesucht
Interessenten werden gebeten, ihre Adresse dem Sekretariat der KPD, Breslau, Oderstraße Nr. 23 mitzuteilen
Angemessene Entschädigung wird zugesichert

Görlitz
Arbeiter-Musikverein Görlitz
Sonabend, den 7. Februar, 19 Uhr Stiftungsfest im Lokal „Altenbräuerei“.

Liegnitz
Heraus zur Empfangsdemonstration
am Freitag, dem 6. Februar, 18 Uhr, ab Friedrichsplatz, zum Empfang des Hochverräters Töpfer, der nach 15 Monate langer Haft aus Soltau zurückkehrt. Anschließend daran Versammlung im „Gang-Restaurant“.

Hochverräter Töpfer spricht in Lüben, Roggenau, Sayna, Goldberg und Janer. Der Tag und die einzelnen Sotale werden noch bekanntgegeben. Arbeiter, sorgt für Massenbesuch! Note Hilfe, U. B. Liegnitz.

Gebrüder Wolffs Gaststätten in allen Stadtteilen!

Zentrum

Union-Weinhaus
Bürger: Willy Neumann
Weisse-Bühnen-Bar
Neue Gasse 2 Tel. 250 03

Albert Gutsch, Reuschestr. 29/31
bekannt als leistungsfähig in Leder- u. Schuhbedarfsartikeln
Zweigstellen: 1. Gräbschener Str. 19 21 / 2. Molkestr. 14
3. Bohrauer Straße 27 / 4. Poststraße 7
Einheitsquelle sämtlicher Werkstätten!

B. Pohl Schokoladen, Kakao, Zuckerswarenfabrik
Filialen in allen Stadtteilen

Metallbettstellen / Matratzen
Gaskocher
Beier & Olowinsky s.m.b.H.
Herrenstraße 31 1279

Menzels Brauerei - Ausschank
Vorkauf von 3-Kronen-Jambler
Kupferschmeldestr. 5/6, Fernr. 58117
Bestempfohlene warme und kalte Küche
Reichhaltige Mittag- und Abend-Karte

Müsse und Hut
kaufen Sie gut
ROBERT SCHUPPE, Nikolaistr. 34
1708

Zur gold. Marie
HÖBNER'S Brauerei, Bräust. 39
selbstgebräute Biere, anerkannt
preiswerte und gute Küche

Uhren, Gold- und Silberwaren
ARNHOLD ROSENTHAL
Neue Schweißdammstraße 5
Beste Bezugsquelle für
Arbeiter, Angestellte u. Beamte

„Alkazar“
Die Unterhaltungsstätte
des Volkes!
Direktion Gust. Böfner

CARL PAUL, Eberhardstr. 11
Grosch-Deutscher-Parade-
Spezialität „Friedens-Creme“

W. Kelling
reingt / färbt / wäscht

NÄHMASCHINEN
für Haushalt, Heimarbeit u. Gewerbe
10 Mk. Anzahlung, 2,50 wöchentl. Ratenzahlung
Jos. Greulich, Mechanikerstr.
Herrenstraße 24 Tel. 507 65
Reparaturen und Ersatzteile für alle Fabrikate

Georg Greulich, Breslau I, Hummerei 52
Abteilung 1. Nähmaschinen Original Dörkopp, Phönix, Maudon, Kayser
Abteilung 2. Fahrrad-Original Dörkopp, Panther, Pfaff, Kayser, Diamant
Abteilung 3. Sprechgeräte und Pläne
Reparatur-erkstatt Telefon 531 68
Weitgehendste Zahlungsvereinfachung!

für die Augen
Heidrich
Optikermesser • Stadttheater gegenüber

Denk an die Deinen
durch Abschluß einer Bestattungs- oder Lebensversicherung beim
Volkswohl-Bund
Allg. Bestattungs- und Versicherungsverein s. G. Berlin, Bezirksdist. Breslau, Junkernstraße 12
Geldaltstellen an allen größeren Plätzen der Provinz Schlesiens und Ober-Schlesiens

RESERVIERT

Brauerei u. Ausschank
„Zum groß. Meerschiff“
Inf. E. Vogel
Breslau, Reuschestr. 28
(1 Minute vom Königsplatz)
Telephon 500 58
Ausschank nur selbstgebräut. Biere
Anerkannt gute Küche
Mittagsisch von 12 bis 5 Uhr

DIE Zigaretten für ALLE
Haus Bergmann
Zigarettenfabrik AG, Dresden

Kauft bei
Blasse!
Blasse ist billig!
Breslau, Graupenstr. 6-10

Theodor Budahl
Zwingelplatz 2
und Filialen
Vogelfutter / Vogelkäfige
Käfig-Utensilien

A. N. Remak, Kupferschmiedestr. 37
zwischen Schmiedefabrik u. Oderstr.
Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel
Lederabschnitte billigst

FRANZ MOTZEK, Nikolaistr. 24
BÄCKEREI u. KONDITOREI

MILCH, MILCHERIEPRODUKTE und
LEBENSMITTEL
Martha Neuwirth, Breite Straße 43

Bäcker
SIEGFRIED FRIEDLANDER
Oblauer Straße 39
empfiehlt Qualitätsgebäck aller Art

Zentral-Theater / Ballsäle
Breslau 6 / Westendstraße 50/52
Inhaber: Alfons Hahn / Fernruf 234 29

Merkur-Drogerie
VILLY KLINERT
Leuthenstraße 12/14
1395
Fleischerei und Wurstfabrik
RICH. DREUCKER
Westendstraße 45
1399

KARL MILDE
Kohlenhandlung und Fuhrgeschäft
Posener Str. 70. — Tel.: 585 74
1779

Kaufhaus
EMIL SCHMELZ
Friedrich-Wilhelm-Straße 25

RESERVIERT
MAX KOMMEL
Fleischerei und Wurstfabrik
Friedrich-Wilhelm-Str. 107

Fleischerei und Wurstfabrik
PAUL GILLER, Albenstraße 4
1390
Fleischerei und Wurstfabrik
HEINR. LOREK, Albenstraße 48
1391
Fleischerei und Wurstfabrik
EDUARD GUNDLACH, Albenstr. 53
Filialen: Westendstr. 100 u. Katschbachstr. 5
1392
Fleischwaren - Fischwaren
HUGO ULLMANN
Friedrich-Wilhelm-Straße 99
1393
Rechtliche
GUSTAV GRÄBER, Inh. Robert Gräber
Friedrich-Wilhelm-Straße 100
1394

Glückauf-Apotheke
Zehnerstraße 3 a
1643
FLEISCHEREI und WURSTFABRIK
Agnes Berndt, Lange Gasse 58
1555

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven
Weine, Zigaretten, Zigarren, Tabakwaren
FRANZ RZEHLKA
Albenstraße 44, Ecke Leuthenstraße
1220

KAISER-FRIEDRICH-APOTHEKE, 78. Grundst.
Anfertigung von Rezepten durch Krankenschw.
Friedrich-Karl-Straße 23, Ecke Albenstraße
1533
FLEISCHEREI und WURSTFABRIK
Alfred Wolf, Zehnerstraße 3a
1544

Kauft Blumen und Kränze
bei Frau ELISABETH ROSSLER
Albenstraße 26
1388
AL-RED WOLF
Eisenhandlung, Haus- u. Küchengeräte
Das größte Spezialgeschäft des Westens
Albenstraße 50, Ecke Leuthenstraße
1389

Wollins Festsäle, Frankfurter Str. 109/11
Jeden Sonntag und Dienstag Tanz
Saal zu Festlichkeiten
1317
Konrad Stanke, Frankfurter Str. 166
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
1718

Fisch-Spezialgesch.
K. Schinzel, Frankfurter Str. 127
1890
SCHUHWAREN
nur bei
WILHELM VOGEL
Scheitniger Straße 12
Friedrich-Wilhelm-Straße 66
1922

Fisch-Spezialgesch.
K. Schinzel, Frankfurter Str. 127
1890
SCHUHWAREN
nur bei
WILHELM VOGEL
Scheitniger Straße 12
Friedrich-Wilhelm-Straße 66
1922

RESERVIERT!
Reserviert
BÄCKEREI u. KONDITOREI
G. ZOROWKA
Westendstraße 65
1396

Gaststätte Blumenthal vorm. Windisch
Fleischstr. 140
empfehle gutgeflorte Biere und Getränke
Anerkannt gute Küche / Aufmerksame Bedienung
1670

MöBEL
100 Mus. Zimmer
u. Einzelmöbel
Zahlungserleichterung
Gustav FEIERTAG, Fibbingstraße 5
Bäckerei u. Konditorei
1708
HEDVIG DEPIA, Fleischstr. 1
FISCH-SPEZIAL-GESCHÄFT
1552
Hans FAULHABER, Trebnitzer Str. 46
Kolonialwaren
und Lebensmittelgeschäft
1715
Drogerie „Zum Großen Kurfürsten“
RICHARD ELISON
Matthiasstraße 161/63
1700
ERNST FRENZEL, Matthiasstraße 142
Bäckerei u. Konditorei
1703
Julius RAUCHFUSS, Scheitniger Str. 33
Gaststätte / Fabrikation
und Verkauf von Spirituosen
1932
Kolonialwaren / Spirituosen
HEINRICH TITZE NACHF.
Trebnitzer Straße 52
1543

EDUARD HOFFMANN
Molkerei
Weißburger Straße 34
1545
Schuhwaren / Reparaturwerkstatt / Maßarbeit
KARL WOLNY
Waterlostraße 11
1546
W. ZEMBROD
Waterlostraße 11
Kolonialwaren
Spirituosen
1547
Kolonialwaren / Delikatessen
EMILIE STRAUCH, Matthiasstr. 94
1548
Reserviert!
1549
Kolonialwaren / Spirituosen
JOHANNES LUBINSKY
Matthiasstraße 89
1371
Hermann Lange, Matthiasstraße 183
Lebensmittelgeschäft, Wild u. Geflügel
1918
ANTON MAKOSCH, Matthiasstr. 68
Fisch-Spezialgeschäft
1920

F. KOHN, Kospothstraße Nr. 18
Fischwaren-Spezialgeschäft
1706
Das und professionell laufende Arbeiter
in der Bäckerei
F. BERGER, Kreuzstraße 18
1927
H. SCHOLE, Eberhardstr. Nr. 11
Kolonialwaren / Konserven
Spirituosen / Wein
1704
GUSTAV PUTZKE, Breslau
Die billigste Einkaufsquelle in
f. Fleisch und Wurstwaren
Kietzkastraße 15 u. Bendorplan 12
1561

Möbelhaus
Paul Rogoll, Matthiasstr. 59
kauft man gut und billig!
1701
Gaststätte „Zum Lessing“
Adalbertstraße 10
Treff • sämtl. Werkstätten
Saal für Vereinsfestlichkeiten
1587
Hut-Hönisch
Matthiasstraße Nr. 139
1890
K. Salomons Gaststätte, Rosenstr.
1804 Treffpunkt sämtl. Werkstätten

Fisch Aberle
Matthiasstr. 159
1864
Paul Herrmann
Bäckerei u. Konditorei
Trebnitzer Straße Nr. 64
1590
Fleischerei und Wurstfabrik
FAUL BERNDT
Weißburger Straße 4
1907

ERNST FRENZEL, Matthiasstraße 142
Bäckerei u. Konditorei
1703
Julius RAUCHFUSS, Scheitniger Str. 33
Gaststätte / Fabrikation
und Verkauf von Spirituosen
1932
Kolonialwaren / Spirituosen
HEINRICH TITZE NACHF.
Trebnitzer Straße 52
1543

Reserviert!
1549
Kolonialwaren / Spirituosen
JOHANNES LUBINSKY
Matthiasstraße 89
1371
Hermann Lange, Matthiasstraße 183
Lebensmittelgeschäft, Wild u. Geflügel
1918
ANTON MAKOSCH, Matthiasstr. 68
Fisch-Spezialgeschäft
1920

FRIEDRICH MÖLLER
MOBIENWIRTSCHAFT
Spez. Nöhl, Vegetarier, Süsswaren
Matthiasstraße 85
1597
Fleischerei u. Wurstfabrik
ERNST BUNKE, Quosstraße 24
Telephon: 448 50
1917

HERMANN SCHOLZ, Bäckmeister
Gräbschener Str. 68
1908

Edvard Sternitzke, Lewaldstr. 8
Fleischerei u. Wurstfabrik
1711
Karl Frühchals, Gräbschener Str. 89
Molkereiprodukte
Bäckwaren / Kolonialwaren
1712

Konkurrenz billiger Einkauf
im Selbstkauf mit Warenbesprechung
Gebitzstraße 4
Wiederwirkender Sonderpreis!
1919

SCHUHHAUS FROHLICH
Spezialhaus
für Herren-, Damen- und Kinderschuhe
Klosterstraße 85
1918

Das Ost
Friedrich
Breslau, Klosterstr. 32a
Telephon 24820
Erd-, Feuerbestattungen
Bestattungsversicherung
Niedrige Preise
1909

Das echte
Schlächterbrot
Vollkornbrot
HERMANN SCHOLZ, Bäckmeister
Gräbschener Str. 68
1908

Edvard Sternitzke, Lewaldstr. 8
Fleischerei u. Wurstfabrik
1711
Karl Frühchals, Gräbschener Str. 89
Molkereiprodukte
Bäckwaren / Kolonialwaren
1712

Konkurrenz billiger Einkauf
im Selbstkauf mit Warenbesprechung
Gebitzstraße 4
Wiederwirkender Sonderpreis!
1919

SCHUHHAUS FROHLICH
Spezialhaus
für Herren-, Damen- und Kinderschuhe
Klosterstraße 85
1918

Das Ost
Friedrich
Breslau, Klosterstr. 32a
Telephon 24820
Erd-, Feuerbestattungen
Bestattungsversicherung
Niedrige Preise
1909